

Mehr Holzkonstruktion

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

men wandeln und neuen Stil schaffen wollen, sie soll eine Qualitätschau im besten Sinne des Wortes werden, die nur Spitzenleistungen zeigt und hohe Durchschnittsleistungen. Die Landesausstellung darf kein Jahrmakel-treiben und kein Vergnügungsanlaß sein, sondern soll straffes Gepräge erhalten, eine Konzentration der Qualität sein, weshalb sie auch in Raum und Umfang wird beschränkt werden müssen. Die Zusammenarbeit von Kunst, Industrie, Handel und Wissenschaft soll sie zur Darstellung bringen, den Organismus der Wirtschaft, und anstelle der abstrakten Darstellungsmittel soll sie die Arbeitsvorgänge zeigen und die lebendige Entwicklung des Endproduktes. Darum wird sie auch nicht eine Prämierungsjury benötigen, sondern eine Annahmjury aus unabhängigen und kompetenten Fachleuten und aus Künstlern und Ausstellungskundigen, die Qualität und Aufmachung abzuschätzen vermögen.

Im Entschuldigungsschreiben sprach sich der Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes, Nationalrat Dr. Odling, dahin aus, daß in seinen Kreisen die Ausstellung großem Interesse begegnen werde; Redaktor Robs vom „Volkrecht“ entbot der Landeschau 1933 seine ganze Sympathie, Dr. Wetter, der Präsident des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, wies dagegen darauf hin, daß in der Industrie eine Ausstellungsmüdigkeit vorhanden sei, weil die Kosten der Beteiligung an Ausstellungen in keinem Verhältnis zum Erfolge stehen und deshalb die größten Bedenken beständen. In gleicher Weise schrieb der Vertreter einer Maschinenfabrik, wobei noch bemerkt wurde, daß Ausstellungen auch eine gewisse Gefahr der Zeit- und Geldverschwendung in sich schließen und zumelst nur den Verkehrskreisen und Vergnügungsflotten Nutzen bringen.

In der Diskussion äußerte sich sodann Regierungsrat Dr. Streuli dahin, daß die Regierung dem Unternehmen Interesse und Unterstützung entgegenbringe, sobald die Bedürfnisfrage seitens der Aussteller bejaht werde. Zürich biete alle Gewähr für gute Durchführung und sei auch außerordentlich aufnahmefähig für derartige Veranstaltungen, die an Großzügigkeit nichts mangeln lassen würden. Der Redner betonte die Wichtigkeit der Finanzierung im Hinblick auf die großen Aufwendungen der Arbeitgeber für Arbeitsbeschaffung, Ausstellungen und Messen, und bemerkte, daß die wirtschaftliche Konjunktur ihren Höhepunkt überschritten habe und eine rückläufige Bewegung zu befürchten sei, die von Deutschland her komme, und deren Auswirkungen auf die Schweiz noch nicht erkennbar seien. Die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz werde in den nächsten Jahren eine Krise durchzumachen haben, und diese trete vielleicht gerade zu dem Zeitpunkt ein, da die Landeschau nahe rücke. Darum sei es notwendig, zuerst diese wirtschaftlichen Fragen genau zu studieren.

Stadtpräsident Dr. Klöti sicherte seitens der Stadt der Ausstellung alle Unterstützung zu, wenn die interessierten Kreise bereit seien, auch ihrerseits mitzutun. Die Bevölkerung selbst muß für das Unternehmen sein, dann wird es gut durchgeführt werden können. Sie wird auch das längst gewünschte Ausstellungsgebäude für Zürich bringen.

Oberst Dr. Richard ließ nochmals die bereits in den Briefen geäußerten Bedenken vernehmen; die großen Industrieverbände und der Handels- und Industrieverein haben sich pessimistisch ausgesprochen. Kleinere Spezialausstellungen sind immer erfolgreich. Herr Baumann-Zürich 8 fand, daß die Art und Weise der Ausstellung gewisse Bedenken auslöse, indem viele Interessenten sich scheuen, ihre Arbeitsmethoden der Konkurrenz preis zu geben. Restaurateur Müller-Munz äußert sich begeistert für die Ausstellung, Kantonsrat Reichling-Stäfa

wünscht, daß vorerst mit den in Frage kommenden Ausstellern Fühlung genommen werde, Hoteller Kracht glaubt, daß auf diesem Wege kein Ziel erreicht werde, sondern nur, wenn man die Kraft der Idee wirken lasse und die Ausstellung beschleße. Dann würden sich auch die Verbände umstimmen lassen. Stadtpräsident Dr. Klöti warnt auch vor dem Zaudern, das Zürich schon eine Reihe Veranstaltungen gekostet hat, die dann von andern Städten erfolgreich durchgeführt wurden. Dann äußern sich noch Dr. Husmann, Dr. Stähelin, Dr. Vlenert und schließlich nochmals Verkehrsdirektor Jth und Stadtrat Dr. Häberlin.

Die Versammlung stimmte sodann einer Resolution zu, in der die vom Verkehrsverein Zürich geleiteten Vorarbeiten zur Abhaltung einer schweizerischen Landesausstellung 1933 in Zürich, welche die Spitzenleistungen schweizerischer Qualität und Arbeit auf dem Gebiete der Industrie, des Gewerbes, des Handels, der Landwirtschaft, der Kunst und des Geisteslebens oder einzelner dieser Gebiete in neuartiger Form und in noch festzustellendem Umfang zur Darstellung bringen und vor allem auch über die Landesgrenzen hinaus wirksam sein soll, begrüßt werden. Die Versammlung bestellte aus den Herren Stadtpräsident Dr. Klöti, Verkehrsdirektor Dr. Jth, Regierungsrat Dr. Adolf Streuli, Stadtrat Bernhard Kaufmann, Oberst Dr. Richard, Vizepräsident der Handelskammer, Direktor Dr. Locher von der „Sesa“, Präsident Robert Sträble vom städtischen Gewerbeverband, Direktor Schwarz von der B. D. L. G. in Winterthur und einen noch zu bestimmenden Vertreter aus Handel und Industrie eine Studienkommission, welche die nötigen Schritte sofort einleiten wird. Vor allem sollen die gefälligen Anregungen den eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden, und namentlich den schweizerischen Verbänden der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft zur Kenntnis gebracht und es soll mit ihnen beraten werden. Die Studienkommission wird sich gegebenenfalls selber erweitern.

Mehr Holzkonstruktion.

Am 19. April fand in Basel eine Konferenz von Holzinteressenten statt, auf eine Einladung der Waldwirtschaft hin, zur Besprechung der Frage der Vermehrung des Holzkonsums.

Man hört heute aus allen Gegenden, auch aus den uns umgebenden Ländern, die gleichen Klagen. Überall geht die Verwendung des Holzes zurück, an seine Stelle treten Beton, Eisen und Stahl, alles Produkte, die unser Land aus zweiter Hand beziehen muß. Die Tendenz, derartige Ersatzstoffe zu gebrauchen, macht sich überall, ja sogar bis in die Behörden hinein geltend. Beim Postgebäude in Baden soll bereits die Frage diskutiert worden sein, ob nicht an Stelle von Holzfensterrahmen, solche aus Stahl verwendet werden könnten.

Da und dort im Lande stehen allerdings noch jahrhundert alte Holzbauten, seien es Brücken, wärschafte Speicher und dergleichen. Solche Bauten haben die Jahrhunderte überlebt, sie stehen noch heute da als Zeugen für die Dauerhaftigkeit von Holzkonstruktionen. Diesen Zeugen schenkt man aber wenig Beachtung; sie sind offenbar einzig da, um die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, gründlich zu übersehen.

Heute geht eine eigenartige Modewelle durch die Länder; das Ideal eines Hauses ist ein kubischer Betonbau, kalt, nüchtern, Bauten, die zudem der Verwendung von Holz vollständig entbehren können. Die ganze moderne Bauweise geht darauf hinaus, kein Holz mehr zu verwenden, sondern dafür die erwähnten Ersatzstoffe zu gebrauchen. Diese Strömung ist aber sicherlich nicht nur

ein Ausfluß der Zeitmode, des Zeitgeistes, sondern sie ist auch bedingt durch die außerordentlich intensive Propagandatätigkeit, die die Eisen-, Stahl- und Betonproduzenten für ihre Materialien machen.

In Deutschland allein sollen die Stahl- und Eisenproduzenten über ein Propagandabureau mit mehr als 100 Angestellten verfügen, die natürlich nichts anderes tun, als tagaus, tagein das Lied des Stahls und Eisens zu singen, bis schließlich auch der Hinterste davon überzeugt ist, daß Holzkonstruktionen ein Anhängsel aus alter Zeit seien, die mit dem modernen Empfinden nicht mehr vereinbar sind.

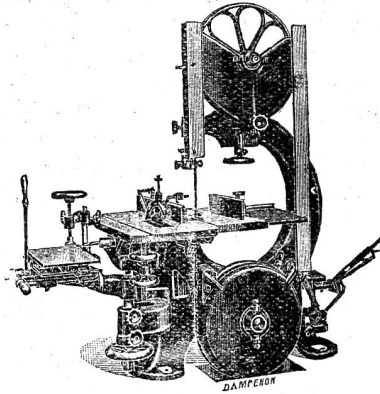
Hier möchte die geplante Aktion einsetzen. Sie möchte auf die Bedeutung des Holzes für unsere Holzwirtschaft hinweisen, sie möchte auf die großen Qualitäten der Holzkonstruktionen hinweisen, sie möchte aber auch erneut das ästhetische Empfinden für die Güte und die Schönheit, einer technisch einwandfreien Holzkonstruktion neu erwecken.

Derartige Propagandaaktionen wurden bereits in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführt, deren Erfolg heute natürlich noch nicht abzusehen ist.

An der betreffenden Konferenz war man etnig über die Frage, in dieser Richtung etwas zu unternehmen. Man bestellte eine Kommission, welche die Frage der praktischen Durchführung prüfen soll. Eine Frage wird dabei von brennendem Interesse sein, nämlich die Frage der Finanzierung. Derartige Aktionen kosten Geld, sehr viel Geld. Daß sie sich aber rentieren und daß ein Erfolg zu erzielen ist, das beweist gerade das Vorgehen der Eisen- und Betonproduzenten. Wir werden natürlich nicht die entsprechenden Kapitalien zur Verfügung haben, wir werden nicht ein ähnliches Exkommunikationsverfahren auf unsere Mitmenschen loslassen können, aber wir werden doch durch intensive Aufklärung da und dort erreichen können, daß dem Holz wieder mehr Beachtung geschenkt wird, daß man sich wieder etwas bekennt auf dieses in unserem Lande in so reichem Maße vorhandene Rohmaterial, auf dessen Bearbeitungsmöglichkeiten tausende in unserem Land ihre Existenz gründen. Die Finanzierung der ganzen Aktion wird wie jede Finanzierung auch hier auf große Schwierigkeiten stoßen. Die interessierten Verbände werden etwas tun müssen, aber auch die große Zahl der Holzverarbeiter, Säger, Schreiner, Zimmerleute, Holzimprägnierer usw. werden der Aktion ihre Unterstützung zukommen lassen müssen, wenn ein Erfolg gebucht werden soll.

Amerika steht heute in einer wirtschaftlichen Prosperität ohnegleichen. Das hat dazugeführt, daß man auf die Idee kam, amerikanische Produktionsmethoden, amerikanischen Geschmack, amerikanische Lebensweise ebenfalls auf die europäischen Länder zu verpflanzen. Man beschwor den Geist der Rationalisierung, von der heute bald jeder Schulknabe spricht. Eines hat man dabei wohl übersehen, wir können amerikanische Methoden nicht einfach blindlings auf Europa überpflanzen. Die Voraussetzungen dafür sind nicht vorhanden. So wird sich wohl über kurz oder lang eine Reaktion geltend machen über die amerikanische Bauweise, die sich nun auch bei uns durchzusetzen beginnt. Aber die Holzindustrie kann allen diesen Erscheinungen nicht gleichgültig gegenüber stehen, wir müssen uns wehren, wir tun das nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern im Interesse unserer ganzen Volkswirtschaft. Welche Methoden zu verwenden

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

16a

A. MULLER & CIE. A. - BRUGG

sein werden, wird noch bestimmt werden müssen. Man sprach sogar vom Film, ohne dabei wohl die Kosten im Auge zu haben, die Filmaufnahmen verursachen.

Vor allem wird man sich aber auch an die Verbraucher wenden müssen, an die Architekten, Baumeister etc. und mit allen Mitteln versuchen, diese Leute wieder mehr für das Holz zu gewinnen.

Vom mitteleuropäischen Holzmarkt.

Uneinheitliche Entwicklung der Konjunktur in den einzelnen Produktionsgebieten. — Behauptete Preise. — Schwaches Deutschlandgeschäft.

Die Konjunktur in den einzelnen mitteleuropäischen Holzproduktionsgebieten entwickelt sich nicht gleichmäßig, doch hat das Frühjahrsgeschäft ganz allgemein gesprochen, die Erwartungen nicht erfüllt. Dies ist in der Hauptsache auf die gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode stark verminderte Kaufkraft Deutschlands zurückzuführen. Die Lieferungen nach den anderen Exportrelationen konnten den Ausfall in den Lieferungen nach Deutschland nicht wettmachen, doch ist man bemüht, die Geschäfte nach anderen Absatzgebieten auf eine etwas breitere Basis zu stellen. In allen Nachfolgestaaten wird der Holzmarkt durch die feste Preistendenz bei Nadelholzschnitmaterial charakterisiert, welche schon bei den Rundholzdeckungen für den jetzigen Verschnitt ihren Ausgang genommen hat. Das Angebot hat sich in den letzten Wochen im allgemeinen zwar etwas verstärkt, ohne aber drängend geworden zu sein, weil man ja ins neue Jahr nicht allzu große Vorräte herübernehmen mußte.

In der Tschechoslowakei beginnt man nach und nach wieder die Umstellung auf einen Export nach Deutschland vorzubereiten, weil der Inlandskonsum im Gegensatz zum Vorjahre aller Voraussicht nach den überwiegenden Teil der Produktion aufzunehmen in der Lage sein wird. Die heurige Bautätigkeit wird den Rekordergebnissen des Vorjahres nicht nahekommen. Heute erstreckt sich zwar der größere Teil des Geschäftes auf das Inland und werden in den nächsten Wochen für Bauzwecke noch große Quantitäten angefordert werden. Ob man aber in den nächsten Monaten an eine Forcierung des Exportgeschäftes wird denken müssen, wird die weitere Entwicklung des Geschäftes zeigen. Bei Verhandlungen mit deutschen Firmen, welche wegen Deckung des mäßigen Bedarfes in der Tschechoslowakei anfragen, ergeben sich mancherlei Schwierigkeiten, einerseits in der Preis- und andererseits in der Zahlungsfrage. Es ist aber zu erwarten, daß diese Differenzen bei Entgegen-

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.